

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 fr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
Mit täglicher Zustellung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postverendung halbjährlich
7 fl. 30 fr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal ge-
walteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-
iger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölb:
Catsanergasse, Horvath's Haus
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 17.

Donnerstag, 22. Jänner.

1852.

Nachträglichen Pränumeranten können wir noch mit vollzähligen Exemplaren dienen.

Jene P. T. Pränumeranten, welche den Pränumerationsbetrag (7 fl. 30 fr.) nicht ganz eingekandt haben, werden höflichst ersucht, den Restbetrag zu übersenden.

Komptoir des „Spiegels.“

Oesterreich.

Wien. Nach der „L. Z. K.“ ist der Entwurf des neuen Militärstrafgesetzbuches, eine der mühevollsten legislativen Arbeiten beendigt, und zur allerhöchsten Vorlage vorbereitet.

* In Heiligenkreuz bei Baden wurde dieser Tage ein Fabrikarbeiter verhaftet, welcher geschnittenes Laub für ungarischen Tabak in größeren Parthien verkaufte.

* Der „Frankfurter Oberpostamtszeitung“ wird von hier geschrieben: Es scheint, daß das Gerücht von der Ausschreibung einer außerordentlichen einprozentigen Kapitalsteuer an Halt gewinnt. Der bei den Grundbüchern oder Landtafeln ersichtliche Werth des Bodens und der Gebäude soll hierbei als Grundlage angenommen werden. Diese Steuer dürfte ausschließlich zur Tilgung der schwebenden Schuld eingehoben werden.

* In Nagam ward am 17. d. M. ein Bräuerknecht, der wegen eines Excesses hätte arretirt werden sollen, und einen Fluchtversuch gemacht hatte, von einem Gensd'armerie erschossen.

Mailand. Unter den vielen Raubanfällen, Einbrüchen und Diebstählen, die hier und in Mailands Umgebung fast zur Tagesordnung geworden zu sein scheinen, machte in der letztvergangenen Woche die gänzliche Ausplünderung der Wohnung eines Stabsoffiziers und die Entwendung einer namhaften Geldsumme aus einem Eilwagen großes Aufsehen. Letztere That wurde in einer der belebtesten Straßen der Stadt, am Corso di Porta Romasina, zur Abendzeit, während der Fahrt zum Postamt, durch Aufsperrung der hinten am Wagen angebrachten Kasse, verübt. — Der bekannte Zwerg Tom Pouce befindet sich mit einer Pantomimengesellschaft hier, und ließ sich bereits zweimal sehen.

Deutschland.

** In Freiburg wurde am 14. Jänner das dortige Bürgermuseum (ein Leseverein) geschlossen und der Präsident desselben verhaftet.

** In der hannoverschen zweiten Kammer wurde der Antrag Burrens: „die Regierung zu ersuchen, den Bundestagsgesandten dahin zu instruiren, daß er in der Bundesversammlung für Aufrechthaltung des §. 33 der Verfassung des Gesetzes über Reorganisation der Provinziallandtage stimme“ mit 38 gegen 34 Stimmen angenommen.

** Aus Berlin wird der „N. N. Z.“ berichtet: Die Münzensammler und Münzenhändler lassen sich die neugeprägten französischen Münzen mit dem Bilde Ludwig Napoleons als Präsesenten in vielen Exemplaren kommen, weil man glaubt, daß sehr bald irgend eine Aenderung vorgehen, und die jetzigen Münzen zu den größten Seltenheiten gehören werden.

Frankfurt, 15. Jänner. Der wegen des Attentates auf den Schöff von Heyden Verhaftete nennt sich Funk. Derselbe soll bereits geständig und zu zehn Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt sein. Es verlautet, daß die Erlaubniß zu Maskenbällen für diesen Karneval nur im beschränktesten Maße erteilt werden. Unsere Gensd'armerie wird um 20 Mann vermehrt.

Niederlande.

Haag, 14. Jänner. Hier zirkulirt gegenwärtig das Gerücht, daß mehrere der vorzüglicheren französischen Emigrirten mit dem Plane umgehen, in Amsterdam ein französisches Journal zu gründen. Das niederländische Preßgesetz kann ein solches Unternehmen nicht verhindern und man befürchtet, im Falle daß der Plan sich verwirklichen sollte, eine Störung der freundschaftlichen Beziehungen, welche bisher zwischen der französischen und holländischen Regierung herrschten.

Frankreich.

Paris, 16. Jänner. Mit der Börse ist man in den Gallerien sehr unzufrieden, weil sie auch eine politische Meinung haben will und bei einigen Gelegenheiten ihre Mißbilligung ausgesprochen, was immer, wie auch gestern bei Erscheinung der Konstitution, mit einem Sinken der Course verbunden war. Die Agents de change wurden auf das Ministerium des Innern beschieden, und Herr de Morny sagte ihnen: „Sie sind dreißig, meine Herren, wenn Sie die Regierung nicht gehörig unterstützen, werden Sie morgen sechzig sein.“ Diese lakonische Anrede hat gewiß ihre Wirkung nicht verfehlt.

** Das Schreiben, welches General Cavaignac an den Kriegsminister richtete, um seine Entlassung aus der effektiven Armee zu verlangen, lautet: „In dem Augenblicke, wo die Gefährten meiner Gefangenschaft von einer neuen strengen Maßregel betroffen werden, gibt die

abermahlige Ausnahme, deren Gegenstand ich bin, Stoff zu einer Auslegung, die ich zurückzuweisen mich verpflichtet sehe. Ich suche die Verfolgung eben so wenig, als ich sie fürchte; der Anblick des Landes in den letzten Tagen würde mir zwar ein Erll erträglich machen, aber ich will im Angesichte Aller in Rücksicht auf die gegenwärtige Regierung in jener Stellung beharren, die sich einzig und allein mit meiner Ehre und meiner Freiheitsliebe verträgt. Darum ersuche ich Sie, Herr Minister, die nöthigen Befehle zu geben, daß ich aus der aktiven Armee entlassen werde, zu welchem Rücktritte mir drei und dreißig effektive Dienstjahre und achtzehn Feldzüge ein Recht geben. Genehmigen Sie u. s. w. Cavaignac.“

** Ein Dekret des Präsidenten gewährt allen wessigen Forst- und Fischereireveln Verurtheilten volle Amnestie.

** Die neue Konstitution ist in 2 Mill. Exemplaren auf großem weißem Papier gedruckt worden, und wird in allen 37,234 Gemeinden Frankreichs affigirt werden.

** 17. Jänner. Die Regierung soll besorgen, daß es ungeachtet des Botums vom 20—21. Dezember doch möglich sein könnte, daß sich bei den Wahlen Lokaleinflüsse geltend machen und unliebsame Namen in die Urre fallen; um sich in dieser Hinsicht völlig sicher zu stellen, haben mehrere Personen vertraute Missionen vorzüglich in die Departements erhalten, um unabhängig von den Präfekten über die Situation Erkundigungen einzuziehen.

** Es ist beschloffen worden, alle Beamten, welche das 70. Jahr zurückgelegt haben, in Ruhestand zu versetzen. Nach dem Beispiele seines großen Onkels wünscht L. Napoleon nach dem revolutionären Unfuge die Gesellschaft mit den großen Elementen: der Armee, der Magistratur, dem Klerus und den Beamten wieder aufzubauen. Hat diese Politik mit jenen des Jahres VIII eine Aehnlichkeit, so besteht doch zwischen beiden ein großer Unterschied. Der Konsul hatte, als er die Grundlage zu einer neuen Gesellschaft mit der Verfassung vom Jahre VIII legte, die Elite des ganzen Landes, die ihm hierbei behilflich war, für sich. Die ersten Namen, die größten militärischen und Ziviltalente nahmen den ersten Rang im Senate, in den Magistraturen, in der Armee ein. Heut zu Tage sind die einen erschreckt durch den Staatsstreich auf ihre Landgüter geflohen, die anderen mehr oder weniger davon betroffen, haben sich in's Ausland begeben, um dort den Sommer zuzubringen, und gaben Politik und Geschäfte völlig auf. Die Leere, die hierdurch um den Prinzen entstand, bereitete ihm große Schwierigkeiten.

** Die Herren Duvergier de Lauranne, Jules de Casteyrie und Remusat haben jeder in einem besonderen

Feuilleton.

Liebe vermag Alles.

Erzählt von einer Dame.

(Fortsetzung.)

Schweigend nahm Alberta seinen Arm zum Nachhausegehen, und raschen Schrittes eilten sie uns Uebrigen etwas voraus durch die düstigen Alleen. Kein Wort kam über ihre Lippen. Die Sterne funkelten hell und freundlich über ihnen, der balsamische Abendwind fächelte ihnen sanfte Kühlung zu, Johanneswürmchen glitzerten im Grase, und aus der Ferne hörte man die sanften Accorde einer Guitarre klingen. Aber die Schönheit der Umgebung, dieser lieblichen Natur, die mit ihrem milden Zauber die Seele zu Ergießungen auffordert, hatte diesmal keine Macht über sie und konnte ihnen nicht helfen. Es lag wie eine feindlich trennende Wolke zwischen den beiden Verlobten. Endlich, als Lord Arthur Alberta's leises Weinen gewahrte, brach er das Stillschweigen, indem er fragte: „Warum weinen Sie, Alberta?“

„Weil Sie mich nicht mehr lieben!“ rief Alberta in heftiger Aufregung.

„Wie ungerecht sind Sie gegen mich,“ erwiderte er verlezt.

Der Ton seiner Stimme traf sie wie ein kalter Hauch; das war freilich nicht jener einschmeichelnde Laut der Liebe, der sonst ihr Herz vibriren machte! Eine neue Pause trat ein. Dann fragte sie schluchzend:

„Wie, ich ungerecht gegen Sie? Wollen Sie mir noch Vorwürfe machen, nachdem Sie mir so wehe gethan?“

„Alberta,“ rief Lord Arthur heftig, „Sie verstehen nicht, was in mir vorgeht. Ich kann diese Reden heute nicht ertragen! Ich bitte Sie, lassen Sie mich!“

„D ja, lassen will ich Sie — auf immer!“ rief Alberta mit bebender Stimme. Sie war außer sich. Was wir Personen, welche uns entfernter stehen, gern verzeihen, was uns von ihnen höchstens als eine unbedeutende Unfreundlichkeit erscheint, steigert sich in unsern Augen bei denjenigen, welche wir lieben, zu einem ernsthaften Unrecht. Je theurer der Beleidiger ist, je tiefer fühlt man sich gekränkt. Dies ist auch die Ursache, daß Liebende sich so ostentzweien.

An Alberta's Hause angelangt, schied das Brautpaar von einander, schweigend, ohne Gruß, ohne Händedruck. Noch spät Abend's kam Alberta dann auf mein Zimmer gestürzt, sank weinend in das Sopha und rief:

„Konstanze, ich kann morgen unmöglich Arthur meine Hand geben!“

Darauf erzählte sie mir die eben vorgefallene Scene. Sie hatte gehofft, er würde ihr ein Wort der Entschuldigung über sein Betragen sagen, aber dieses Wort, er hatte es nicht gesprochen, und ihre Klagen mit Heftigkeit erwidert. Vergeblich stellte ich ihr vor, daß sie ja selbst nicht ohne Schuld an der unglücklichen Entzweigung sei, da sie Lord Arthur gereizt habe, anstatt ihn zu schonen. Kein Mann hört den Vorwurf gern, er liebe nicht genug, denn Jeder ist so überzeugt von der Größe seiner Zuneigung, daß er meint, sie verdiene allgemeine Bewunderung, und natürlich am Meisten von derjenigen, der sie gewidmet ist. Sie hätte ihm deshalb das alles nicht sagen sollen. Alberta entgegnete mir, ich sähe ja aus seinem Benehmen, daß er sie nicht mehr liebe, seit Marina hier erschienen. Und das sei nur zu begreiflich, da man nur einmal lieben

könne; würde sie selbst doch nie im Leben wieder einen Mann lieben können, wie Lord Arthur! Sie weinte immer heftiger, und dann rief sie wieder erbittert: wie man eine Braut am Abend vor der Hochzeit so behandeln könne! Und die weiße Blüthe im Knosploch! Und seine Heftigkeit, seine Kälte! Ihre Anklagen nahmen kein Ende, denn endlos ist das Sündenregister, welches eine gereizte Liebende ihrem Freunde in solchen Fällen vorwirft, obgleich es allerdings größtentheils aus Verbrechen besteht, welche in keinem Strafgesetzbuch enthalten sind. Ihre erkünderische Eifersucht ging sogar so weit, das Wohlgefallen, welches er an ihrem Gesang gefunden, dadurch zu erklären, daß er dabei an Marina erinnert worden sei. — Wenn er ihr morgen noch ein gutes, herzliches Wort sage, schloß sie, wenn er sie um Verzeihung bäte, ja, dann wolle sie ihm vergeben, aber wenn er das nicht thäte, dann würde ihr nichts übrig bleiben, als Sie schwieg hier, aber ich merkte, daß sie ganz etwas Besonderliches in ihrer bewegten Seele beschloß. Ich suchte sie zu beruhigen, aber umsonst, sie blieb bei ihrer Exaltation. So sehr ich nun auch ihren heftigen Charakter kannte, so zweifelte ich doch nicht, daß sich ihre Aufregung bis zum andern Morgen einigermaßen legen würde. Auch hoffte ich auf eine freundliche Entschuldigung von Lord Arthur, die ja alles gutmachen mußte. Wo man sich doch im Grunde wahrhaftig liebt, dachte ich, kann die Vertheidigung nicht ausbleiben.

Der Hochzeitmorgen kam heran. Alberta war so umdrängt von Eltern, Freunden und Bekannten, von Glückwünschenden aller Art, daß ich kein Wort im Vertrauen mit ihr reden konnte, doch gab ich mich der Hoffnung hin, daß sie ihren Zorn von gestern Abend vergessen habe. Die Bräute sind sich alle ziemlich ähnlich, wenn sie erst mit dem

oldham
n Kohn
önigsasse)
Rede, im
ast, so wie
rdig n Pre-
e. Die An-
besonders
ohn, der
ische Gefühl
ermüdeten
dem besten
mäßig auszu-
Steru.

mmer 1852.

erte, werden
en. — Das
5—(1, 1)
56—(14, 15)

in

stel, Augen-
sch, Rücken-
herberdrikt

Amittag.
recht.

ton,

ücher,

bei
& Emp.,

in

nen Szadaer
stellung als
ausgezeichnet
— oder wie
glaube dadurch

einer blauen
melése.“
— mit dem

W.
genommen.
vath;

erer.

nek.

UNG
eiter-Gesell-

uhr.

34—(3, 5)

Schreiben an den Minister des Innern sehr nachdrücklich gegen die über sie verhängte Strafe der Verbannung protestirt. Herr Morny jedoch schrieb an seinen Freund Remusat, er möge sich dem Verhängniß ruhig unterziehen, denn würde er (Morny), der die Mäßigung vertritt, aus dem Ministerium treten, so stünden noch schärfere Maßregeln zu erwarten. Es ist eine bekannte Thatsache, daß im Elysée zwei Parteien, die Gemäßigteren, an deren Spitze Morny steht, und die Entschiedeneren, an deren Spitze Persigny steht, sich das Gegengewicht halten.

** 17. Jänner. Der Präsident der Republik hat gestern in Begleitung eines seiner Ordonanzoffiziere, Lepic, den Palast der Legislativen besucht. Er hielt sich fast eine halbe Stunde im ehemaligen Sitzungssaale auf. Er erkundigte sich angelegentlich um alle Einzelheiten, und ob sich das Lokale für die Sitzungen eigne. Man stellte eben das reiche Bureau für den Präsidenten auf, welches früher im Lokale der Konstituante und der Legislativen gestanden. Die Journalistentribunen werden weggelassen und das Fronton des Sitzungssaales, darauf noch die Worte stehen: „Chambre des Députés“ wird mit der Aufschrift: „Corps législatif“ versehen werden.

** Eugen Sue begibt sich nach Genf, um seine literarischen Arbeiten daselbst fortzusetzen.

** 17. Jänner. Außer den „Débats“ und dem „Konstitutionnel“ schweigen heute die Pariser Journale über die gestern veröffentlichte Verfassung. Selbst die „Patrie“ sagt nichts darüber, was jedoch weniger auffällt als das Schweigen des Organs Montalembert's. Das „Univers“ ist wahrscheinlich nicht zufrieden mit dem Artikel 1 der Verfassung, der die im Jahre 1789 proklamirten Prinzipien bekräftigt und sicher stellt. Das „Univers“ liebt 1789 ebenso wenig als 1848, und vielleicht noch weniger, da damals die Macht der katholischen Kirche zuerst gebrochen worden ist. Die in der gestern erlassenen Verfassung bekräftigten Prinzipien sind in der königlichen Erklärung des Jahres 1789 aufgenommen worden.

** 500 Ansuchen um Senatsstellen sollen bereits in den Händen des Präsidenten sein.

** Der Präsident scheint den Theatern besonders gewogen. Er wird in jedem derselben eine Loge haben. Man spricht ferner, daß sie eine Entschädigung für die durch die Dezemberereignisse bewirkte Unterbrechung der Vorstellungen erhalten sollen. Auch soll die Armementare, welche von den Einnahmen erhoben wird, von 9 auf 4 oder 5 Prozent herabgesetzt werden.

** Die „Times“ bringt eine merkwürdige Protestation der Gefangenen von Ham. Die Generale Bedeau, Changanier, Lamoricière und Leslo, dann Oberst Charas und Mr. Baze wurden in Ham jeder einzeln mit dem Verbannungsbefehl bekannt gemacht und nach der Grenze befragt, wohin er gebracht werden wolle. Sie sagen, sie wären in keinen Vergleich eingegangen und werden vielleicht eines Tages die Unwürdigkeit vergehen, die ihrer Person angethan, aber nie werden sie vergessen, was ihrem Vaterlande und der Armee angethan wurde, deren Ruhm sie einst gewesen.

Großbritannien.

London, 16. Jänner. In Manchester und in Oldham waren auf gestern große Meetings der unbeschäftigten Arbeiter angefangen. Andererseits hat der „Verein der Arbeitgeber“ Deputationen nach andern Städten ausgesandt, um die neutralen Firmen (deren Zahl sehr

beträchtlich ist) zum Anschluß an den Verein zu bewegen.

** In London, (in Lambeth, rechtes Themseufer) versammelten sich gestern mehrere Hundert „non society men“, d. h. neutrale Arbeiter, die, ohne zur Amalgamated Society zu gehören, in Folge der Arbeitseinstellung durch die Arbeitgeber konditionslos geworden sind. Diese Klasse soll überhaupt zwei Dritteltheile der Entlassenen ausmachen. Der Zweck der Versammlung war, einen Vermittlungsversuch zu machen, und in der That kam eine Resolution zum Vorschlag, „daß Diejenigen, welche den Beschlüssen der Amalgamated Society nicht beipflichten, Alles aufbieten wollen, eine gütliche Ausgleichung zwischen den beiden streitenden Parteien herbeizuführen.“ Dagegen wurde aber das Amendement gestellt, „daß die neutralen Arbeiter ihrerseits keine geringeren Ansprüche machen und keine ungünstigeren Bedingungen annehmen würden, als die Amalgamated Society“ — was einem Uebergang in's Lager der Verbindung nahe kommt — und dieses Amendement wurde einstimmig genehmigt!

** Die stehende Armee Englands zählt nach den neuesten offiziellen Ausweisen Alles in Allem nicht mehr als 130,000 Mann. Sie ist demnach kaum größer als die belgische oder als die Pariser Garnison in den ersten Dezembertagen. Außerdem gibt es in Großbritannien, Irland und den Kanalinseln 140 Regimente Militär, von denen in Friedenszeiten nur der Stab organisiert bleibt, und 50 Regimenter Landwehr zu Pferde.

** Ueber die Rüstungen Englands äußert sich die öffentliche Meinung daselbst ziemlich ungünstig. Man fragt, warum die Regierung, die jetzt das Land mit vielen Kosten in Verteidigungszustand setzte, nicht lieber die Flotten zum Schutze der Küste nach England berufe — während diese jetzt zur Orientation in allen Gewässern, wie an der portugiesischen Küste herumschwimmen.

Mittlerweile denkt die Regierung doch auch an die Besetzung des Landes. Irländische Blätter melden, daß, im Falle neue Verstärkungen am Cap erforderlich sein sollten, diese von den irischen Garnisonen genommen werden würden, da man sie in Irland nicht brauche, und die Regierung entschlossen sei, die Truppenmacht in England nicht weiter zu schwächen. — In Dublin wurde vorgestern ein Generalsbefehl an die Truppen erlassen, daß jeder Mann für seine Person werben könne, und für jeden angeworbenen Mann eine Kompensation von 11 £. 6 D. bekommen solle. — Zur Einberufung der „Tajostotte“ wird sich die Regierung nur im Notfall und ungern entschließen, da ihre Entfernung von dort für Portugal nicht vortheilhaft wäre.

Italien.

Rom. Der Papst hat den Schutz, welcher flüchtigen Missethättern bisher in Klöstern nicht abgeschlagen werden durfte, auf drei Tage beschränkt.

Genua, 16. Jänner. Mit Proklam der hiesigen Generalintendanten werden alle hier wohnende politischen Flüchtlinge vom 20. bis 28. d. M. auf der Quästur zu erscheinen aufgefordert. Sie müssen sich über den Tag ihrer Ankunft, über Wohnung, Stand und Subsistenzmittel ausweisen. Gastwirthe müssen die Einfuhr von Fremden binnen 24 Stunden anzeigen. Die Emigrirten müssen fortwährend Aufenthaltskarten bei sich führen, Zuwiderhandelnde werden arretirt.

weißen Atlaskleid, dem Schleier und dem Myrthenkranz geschmückt sind; wer will unterscheiden, ob sich hinter diesem Lächeln, diesem Befangensein, diesem Erröthen, Freude, Glück, Bangigkeit, Wehmuth oder Schmerz verbirgt! Ach, die Arme hatte die Nacht schlaflos in feberischer Erregung und in Thränen aufgelöst zugebracht! — Lord Arthur erschien in vollkommener Seelenheiterkeit, als wenn nichts geschehen wäre. Dies aber kränkte Alberta, wie ich später von ihr erfuhr, nur auf's Neue. Sie wollte einmal von ihm die Bitte um Verzeihung hören; sie wußte nicht, daß den Männern ein gutes Wort oft schwerer wird, als wirklich gut zu sein. Mit banger Verkommenheit, mit immer sich steigender Angst wartete sie von Minute zu Minute auf die Erklärung, von der sie ihr ganzes Glück abhängig machen wollte. Umsonst! Man fuhr zur Kirche, in den Augen der Eltern glänzten Thränen der Freude und der Nührung, die Gäste lobten die Schönheit und die jugendfrische Anmuth des Brautpaares, ein goldner Engel, der als Zierath über dem Altar schwebte, hielt seine Hände wie segnend über die Anwesenden ausgebreitet, während der Pastor im langen, schwarzen Talar und gespreizten, weißen Kragen mit herkömmlicher Salbung und sentimentaler Frömmigkeit die Traureden zu halten begann. Alberta, kaum ihrer Sinne mächtig, warf einen unbeschreiblichen Blick auf Lord Arthur. Im innersten Herzen hatte sie es eigentlich für unmöglich gehalten, daß er ihr kein Wort der Verzeihung sagen würde. Aber keine Miene bewegte sich in seinem regelmäßigen Antlitz. Nachdem der Pastor die Heiligkeit und Freude dieses Augenblickes genugsam ausgemalt, nachdem er den Anteil der Urthener im Himmel und der Nachkommen, denen man vom heutigen Tage erzählen

würde, rührend beschrieben, nachdem er die künftigen grauen Haare des Brautpaares und die Achtung, welcher ihre jetzigen stürmischen Gefühle einst Platz machen würden, geschildert, fragte er endlich den Bräutigam um sein Jawort, das dieser ruhig und fest aussprach. Als nun aber die Braut befragt wurde, da hallte ein durchdringendes Nein von ihren bebenden Lippen! — Das also war das, womit sie gestern drohte! Das Nein vor dem Altare!

Alle Anwesenden durchfuhr es eilig kalt. Der Bräutigam wurde marmorblau, die Eltern schrien laut auf, der Pastor schnitt vor Schreden die abschaulichsten Gesichter und die Braut sank ohnmächtig auf die steinernen Fliesen vor dem Altare nieder. Selbst ganz außer mir, eilte ich der Unglücklichen zu Hülfe!

Lange dauerte das Fieber, welches Alberta seit ihrem Erwachen an's Bette fesselte, und viele Tage vergingen, bis wir die Gewißheit hatten, daß uns ihr Leben erhalten bliebe. Der beleidigte Bräutigam hatte gleich nach der schrecklichen Scene Baden-Baden verlassen, ohne irgend Jemand von uns zu sehen, da er sich in einer Gemüthsauflage befand, die ihn zu jeder Unterredung unfähig machte. Der Herbst kam heran, das Laub fiel von den Bäumen, die glänzende Badegesellschaft zerstreute sich, in alle vier Winde, und nur langsam erhob sich Alberta. Endlich war sie so weit wieder hergestellt, daß sie reisen konnte, aber alle Freude war von ihr gewichen. An die Stelle ihrer früheren Lebhaftigkeit war eine stille Traurigkeit getreten, die nichts zerstreuen konnte. Arthurs Namen nannte sie nicht mehr. Ich verließ sie nicht ohne die größte Besorgniß und verglich beim Abschied schmerzgerührt diese leidende, bleiche Gestalt mit dem blühenden, von Liebes-

Spanien.

Madrid. Von den Soldaten, welche wegen Aufstandsversuchen in ihren Kasernen leththim verhaftet wurden, sind zwei bereits zum Tode verurtheilt. Vierzig andere werden deportirt oder lebenslang eingekerkert werden. Auch mehrere Generale und Stabsoffiziere sind verhaftet worden, ein Beweis, daß diese Militärmereiteren einen tieferen Grund gehabt haben, als man anfänglich glaubte.

** 12. Jän. Eine königl. Ordonanz ist heute publizirt worden, die strenge Maßregeln gegen die Presse enthält.

Städtischer Telegraph.

Schlußkurse der Wiener Börse vom 21. Jänner nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	95 3/4	Nordbahn-Akt.	1567 1/2
4 1/2 pr. Ent.	84 1/4	Wen-Gloggnitz.	727 1/2
Josef v. J. 1834	1110	Debb.-W.-Anst.	—
1839	295 3/4	Do. - Dampfsch.	624
Anseh. v. 1851. l. A.	95 1/4	Augsburg	122 1/4
l. B.	—	London	12.7
Bank-Aktien	1225	Gold-Ragio	28 3/4

** Heute früh vor 7 Uhr wurde in dem Neugebäude Alarm geschlagen, doch war es weder Feuerlärm, noch weniger aber ward die Ruhe der Stadt bedroht; sondern Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht ließen ein improvisirtes Manöver auf der Ofner Generalwiese ausführen, wobei die Schnelligkeit, mit welcher die Mannschaft aller Waffengattungen sich rüstete, unsere Bewunderung erregte. Se. k. k. Hoheit geruheten den Exercitien beizuwohnen und am Schluß derselben die Truppen vor sich vorbeiziehen zu lassen.

** Gestern ist die neue Fleischlimitation eingetreten und kostet von nun an das Pfund Rindfleisch 23 kr. W. W. Dieser Preis wirkte auch gleich auf den gestrigen Viehmarkt, denn während an dem vor acht Tagen abgehaltenen Markte 700 Stück, an dem gestrigen aber 1112 Stück verkäufliches Hornvieh vorhanden war, so war doch gestern der Preis von einem Paar Ochsen um 20 fl. C. M. höher als früher.

** Die finanziellen Verhältnisse unserer Elementarschulen werden demnächst bei dem l. Gemeinderathe zur Verathung kommen, und es ist zu vermuthen, daß der eingereichte Vorschlag, wonach jedes Kind monatlich 20 kr. C. M. Schulgeld zu entrichten hätte, durchgehen wird. Doch soll dieses Geld nicht wie bisher den Oberlehrern zukommen, sondern in die städtische Kasse fließen, aus welcher die Lehrer ihren Gehalt bekämen, und außerdem nur von jedem Kinde eine Einschreibgebühr von 24 kr. C. M. zu beziehen hätten. Zu wünschen wäre es, daß bei der Bestimmung der Gehalte Rücksicht darauf genommen würde, daß zwischen den Einkünften eines Ober- und eines Unterlehrers kein so schreiendes Mißverhältniß obwalte, wie es bisher der Fall war. Der stets vorgebrachte Vorwand, als würde die Mehrzahl der gegenwärtig angestellten Unterlehrer vermöge ihrer geringern Fähigkeit keine höheren Ansprüche machen können, ist nichtig; denn die Nichtbefähigten kann man entlassen, und man wird unter den Befähigten eine reichliche Auswahl haben, sobald die Gehalte anständig erhöht werden.

** Gestern wurde im Nationaltheater ein aus dem Englischen des Thomas und Morton von Csepreggi

glück verklärten Mädchen, welches mich hier bei meiner Ankunft empfangen hatte.

Im folgenden Sommer brachten die betrübten Eltern die stille, immer leidende Tochter wieder nach Baden-Baden, wo ich auf's Neue mit ihr zusammentraf. Ich hoffte, sie sollte bei mir durch das Auspreden ihres Schmerzes Tröstung und Erleichterung finden, aber sie schwieg auch gegen mich, und ich wagte nicht, zuerst ihre Wunde zu berühren. Gegen alles, was um sie her vorging, war sie theilnahmelos und schweigend.

Als wir aber eines Tages Lord Arthur, von dessen Ankunft wir nichts wußten, unvermuthet auf dem Spaziergang begegneten, da gerieth Alberta plötzlich wieder in die heftigste Aufregung. Als sie die Gestalt, die Züge wieder sah, die sie einst so schwärmerisch geliebt, da vergaß sie im ersten Augenblicke ihre Eifersucht, ihren Zorn, Marina M., kurz alles, was sie von dem Geliebten getrennt hatte. Der Zauber seines Anblickes zerriß mit magischer Gewalt alle die schwarzen Nebel, welche sich feindlich zwischen sie gelegt. Sie hätte sich ihm am liebsten zu Füßen werfen und ihn um Verzeihung anflehen mögen für alle Kränkung, die sie ihm angethan, denn daß sie die größte Schuld an all dem Unheil gehabt, das sagte sie sich längst mit leidenschaftlicher Bitterkeit. Sie fühlte daß ihr nichts zu schwer sei, um ihn zu verzeihen und in die heißen Thränen, die ihr über die Wangen stürzten, mischte sich etwas wie Freude bei dem Gedanken, daß es ihr gelingen könnte, ihr Unrecht zu sühnen. Ach, aber er schlug bei ihrem Anblick die Augen nieder und ging an ihr vorüber, als wenn er sie nie gekannt!

(Schluß folgt.)

übersehtes dreifaches Lustspiel, unter dem Titel: „Nem mind arany, a mi fénylik“ (Nicht Alles ist Gold, was glänzt) gegeben. Der reiche Fabrikant Plum (Herr Szentpétery) verdankt zwar seinen Reichthum seinem bürgerlichen Gewerbe, doch glaubt er, Glück, Ruhm, Ehre u. s. w. nur in der adeligen Stellung zu finden. Seine zwei Eöhne haben in sozialer Hinsicht ganz entgegengesetzte Ansichten, und indem Friedrich — der Verlobte einer Lady — aristokratischen Ideen huldigt, vertritt Stephan — als Geliebter einer Fabrikarbeiterin — die Demokratie. Ein Lord Arthur Cassel (Dr. Kápló) mischt sich unter die liebenden Paare, und sucht die beiden Damen zu verführen, wobei die Tugend der Fabrikarbeiterin siegreich hervortritt, die der Lady hingegen — wankt, allein eben durch die Fabrikarbeiterin noch bei Zeiten im Gleichgewicht erhalten wird. Der Lord Wüstling zieht von allen Seiten verhöhnt ab, und die Liebenden versöhnen sich; wobei endlich der alte Fabrikant zur Einsicht kömmt, daß nicht Alles Gold sei, was glänzt. Hinsichtlich des Gehaltes darf dieses Lustspiel jedenfalls zu den besseren neueren Produkten gezählt werden, denn abgesehen davon, daß ihm der Mangel aller Frivolität einen großen Vorzug vor vielen Erzeugnissen aus der französischen Schule gibt, ist auch der Dialog ziemlich lebhaft und witzig, wobei der Fabrikarbeiter Tobias (Herr Telepi) besonders im ersten und zweiten Akte fortwährend auf die Lachmuskeln wirkt. Schade, daß der dritte Akt, welcher übrigens viel Moral enthält, der lustspielartigen Elemente zu wenige bringt, was der Wirkung des Ganzen einigen Eintrag thut. Das Stück wurde verdientermaßen beifällig aufgenommen, wozu nicht wenig das vortreffliche Spiel der Damen Mikolcsi und Komlóssy wie der Herren Szentpétery, Szigetly und Telepi beitrug. Hr. Vaskóczy so wie auch die Herren Kápló und Hegedüs hatten in ihren Rollen weniger Gelegenheit, ihr Talent glänzen zu lassen. Das Haus war ziemlich gut besucht, und dürfte die Piece mehrere Reprisen erleben.

Uebermorgen findet im Ofner Stadttheater zum Vortheile der fleißigen und verdienstvollen Schauspielerinnen Frau Magdal. Karácsi die Aufführung eines neuen Drama's, betitelt: „Das Evangelium, oder: Pastors Familienleben,“ statt. Es ist dieselbe Piece, die im Nationaltheater unter dem Titel „Evangelium és családele“ so beifällig und häufig gegeben wird. Der Besuch dürfte so sehr zahlreicher ausfallen, da sich zur Aufführung das Interesse gestellt, daß die Benefiziantin die Uebersetzerin und Bearbeiterin des Stückes ist.

Die schon voriges Jahr ausgemessene Fahrstraße von der Kettenbrücke bis in die Feltung, wo die die Richtung bezeichnenden Stangen noch gegenwärtig ausgelegt sind, soll, wenn es sonst die Witterung zuläßt, schon künftigen Monat in Angriff genommen werden.

Der Direktor der Kunstvereinsgesellschaft, Herr Veranef, der bereits mehrmals und so auch kürzlich erst durch die zu Gunsten der hiesigen gymnastischen Schule gegebene Vorstellung die glänzenden Beweise von Wohlthätigkeits Sinn an den Tag gelegt, hat für morgen Freitag eine ähnliche Vorstellung — und zwar unangefordert — zum Vortheile des hiesigen Frauenvereines arrangirt, bei welcher Gelegenheit Herr Nautmann auf seinem dressirten Pferde Dthello aus Gefälligkeit die hohe Schule reiten wird.

Eine Frau merkte schon längere Zeit, daß von dem Küchengelde, das sie monatlich von ihrem Manne erhält, stets etwas abhanden gekommen. Sie stellte sich also auf die Lauer, um wie sie meinte, einen ihrer Dienerboten auf der That zu ertappen; doch sieh' da! der Dieb war der eigene Herr Gemahl, welcher sich folgendermaßen entschuldigte: „Mein liebes Kind, ich wollte dies Manöver ein halbes Jahr lang ausführen, und es Dir dann gestehen, bloß um Dir zu beweisen, daß man auch mit weniger Küchengeld auskommen kann.“

Der „H—r“ meint, daß die sechs neuen ungarischen Opern, welche gegenwärtig komponirt werden, binnen sechs Jahren auch alle zur Aufführung kommen werden, wenn keine — unvorhergesehene Hindernisse eintreten.

Trotz der Verlockungen des Faschings werden doch bei uns auch viele Ersparnisse gemacht; so betrug die Summe der Einlagen in der hiesigen Sparkasse vorige Woche ungefähr 100,000 fl. C. M.

Die dem Opernbeurtheilungs-Komiteé von G. Fáy eingereichte ungarische Originaloper „Hiesco“ wurde unter der Bedingung angenommen, daß daran einige Abkürzungen und Veränderungen vorgenommen werden, wozu sich jedoch der Komponist nicht verstehen will.

In Europa gibt es nach amtlichen Daten ungefähr 80,000 Stämme, darunter 76,000 männlichen und nur 4000 weiblichen Geschlechtes, was ein großer Trost für das schöne Geschlecht ist. Dizu sind indessen Jene nicht gezählt, welche viel sprechen und doch nichts sagen; auch Jene nicht, welche viel wissen und doch zu schweigen wissen; noch endlich auch Jene, welche immer nur im Traume sprechen.

Der „H—r“ macht seinen Lesern die Zähne lang, indem er ihnen ein Langes und Breites von all' den neuen Einrichtungen erzählt, welche in Füre-

zur künftigen Badesaison für die Annehmlichkeit der Gäste getroffen werden. So wird der gegenwärtige Wirth des Hotels zum Tiger, Hr. Anton Mayer, die Traiteurie übernehmen, und bei guter Küche und gutem Keller doch nur einfache Kreide führen. Wenn dies letztere wahr ist, wird es für Füre eine noch nicht dagewesene Neuigkeit sein. Ferner soll die große Dampfmaschine, welche theils durch ihren Lärm, theils durch ihre Wärme den anwesenden Gästen etwas unangenehm war, auf einen entferntern und zweckmäßigeren Ort placirt werden. Endlich soll die hohe Regierung gesonnen sein, das Füreder Theater, innerlich und äußerlich restaurirt, zu einem Bezirks-Nationaltheater erheben zu wollen, welches dann mit dem Raaber Theater derart verbunden wäre, daß die Schauspielergesellschaft den Winter über in Raab, den Sommer aber in Füre spielen würde.

Ein Tablabiró sah im Theater eine schöne Schweizergegend, welche er sich erinnerte bei seinen Reisen in der Schweiz gesehen zu haben, die ihm aber in Natura nicht so schön vorkam wie auf der Leinwand. „Dejszen,“ meinte er, „ein anderes Mal geh' ich nicht auf Reisen, wenn ich eine schöne Gegend sehen will!“ Was wird dieser Mann erst sagen, wenn er in's Desfort'sche Panorama geht?

Das hiesige Konservatorium ist mit der Direction des Nationaltheaters in Unterhandlung, um an allen Normaltagen zu Gunsten der erstgenannten Anstalt Konzerte zu arrangiren. So wünschenswerth es wäre, daß diese Unterhandlungen zu einem günstigen Resultate führten, so sehr fürchten wir, daß wenn diese Konzerte auch wirklich zu Stande kommen, der beabsichtigte Zweck nicht in dem Grade erreicht wird, wie es jeder Freund der Kunst und der Bildung wünschte. Die Ursache hiervon liegt wohl zumeist in dem etwas zu weit getriebenen Bestreben uneres Konservatoriums, die klassische Musik bei uns einzubürgern. Wir sehen recht gut ein, daß ein Konservatorium in einem von ihm arrangirten Konzerte nicht lauter Csárdás spielen lassen kann, sondern höhere Tendenzen habe, und hauptsächlich auf Veredlung des Gesinns durch Vorführung sogenannter klassischer Tonstücke wirken müsse; doch hat unser Publikum bei den früheren Konzerten des Musikvereines so viel Klassisches auf einmal bekommen, daß sein an leichtere Kost gewohnter musikalischer Magen dies durchaus nicht verdauen konnte, so daß bei der Mehrzahl (?) des hiesigen Publikums klassische Musik und Langeweile ziemlich gleiche Bedeutung haben. Will daher unser Konservatorium den Zweck, nämlich einen je reichlicheren Zuschuß seines Fonds, so möge es auch die Mittel dazu wollen, und bei der Verfassung der Konzertprogramme ohne Vernachlässigung des Klassischen auch auf solche Piecen Bedacht nehmen, welche bei dem gegenwärtig herrschenden Geschmacke geeignet sind, auch auf das Gros des Publikums eine Anziehungskraft zu üben. (Eingefendet.)

Man schreibt der „Presb. Bg.“ von hier: An eine Herabsetzung des Kettenbrückenzolles, welche man so vielfältig auf den 1. Jänner vorhersagte, ist vor der Hand nicht zu denken. Es scheint, daß jene Vorhersagungen auf das Fallen des Zwischenzolles zwischen den beiden Städten Bezug hatten, was wirklich mit Ende des vorigen Jahres eintrat. Indes heißt es, daß Abonementen auf der Kettenbrücke eingerichtet werden sollen, welche den betreffenden Abonnenten günstigere Bedingungen bieten werden, als bisher. Wann? ist bis jetzt noch nicht gewiß.

An dem Ofner Archi-Gymnasium sollen auch diesmal keine Semestralprüfungen abgehalten werden, indem die im vorigen Jahre stattgehabten Jahresprüfungen weiter aufrecht erhalten werden. Nur hören wir, soll die Abänderung getroffen werden, daß nicht wie im verflossenen Jahre nur diejenigen Schüler, deren Fortschritte mittelmäßig waren, sondern sämmtliche Schüler der Jahresprüfung unterzogen werden.

Aus Rosenau wird berichtet, daß in den Welschnachstagen eine unwissende und überdies betrunkene Quackalberin bei einem in Geburtswehen begriffenen Weibe ihre Dienste als Hebamme antrug, und zu unsäglichem Schmerze der gebährenden Mutter dem Kinde unvorsichtiger Weise den Kopf abbrü, worauf sie in ihrem Taumel den Anwesenden den Rumpf des Kindes mit den Worten hinwies: „Sieh da, ein kopfloser Wösch!“ — An sorgfamerer Handhabung der medizinischen Polizei thut's schon lange Noth bei uns.

Aus Klausenburg wird geklagt, daß mehrere der dortigen Hausberrn schon mit Geldstrafen belegt wurden, weil sie ihre Hausthore um zehn Uhr Abends noch nicht zusperrten ließen. Zu solchen Klagen geben unsere Hausmeister keinen Anlaß, diese sind gewöhnlich vorsichtig genug, des lieben Sperrgeldes wegen schon vor acht Uhr zusperrten.

Man schreibt der „Presb. Bg.“ aus Tirnau: Unser kleines Theater, von dem Direktor Fröhlich recht umsichtsvoll geleitet, wird ziemlich besucht; die Gesellschaft leistet mehr als Mittelmäßiges, und es ist im Augenblicke bloß der Mangel eines guten Komikers fühlbar. Dieser Tage wurde das beliebte Stück „Peter Szapary“ zu Gunsten Abgebrannter recht brav aufgeführt. — Mit dem städtischen Kontrakte betreffs der Ver-

kehrungssteuer pr. 6400 fl. C. M. ist man hier sehr zufrieden.

Durch den kaiserlichen Erlass vom 31. Dezember 1851, wodurch die Reichsverfassung vom 4. März gänzlich beseitigt und für die Organisation des Reiches andere Grundsätze proklamirt wurden, entstand in Betreff Ungarns zugleich die Nothwendigkeit, alle Besetzungsvorschläge, welche auf die jetzige politische Organisation Ungarns basirt waren, wieder zurückzuziehen, um sie dem im Entwurf befindlichen neuen Verwaltungssystem anzupassen.

Das k. k. Finanzministerium hat angeordnet, daß die Sechskreuzerstücke nur als Scheidemünze zu behandeln und bloß zur Ausgleichung von Beträgen unter einem Gulden bei Zahlungen an den öffentlichen Kassen anzunehmen sind.

Der Telegraphenbau wird trotz der kalten Jahreszeit mit regem Eifer betrieben und man hofft, daß das für die ganze Monarchie beabsichtigte Telegraphenetz mit Anfang Juli vollendet sein wird.

Miscellen.

Am 6. Jänner Abends bemerkte man in Lemberg eine eigenthümliche Naturerscheinung, die zu den seltensten gehört. Es bildeten sich nämlich um den Mond mehrere farbige Kreise, die immerwährend in-inander verschwammen und sich auf's Neue bildeten.

Ein Engländer, Herr Ha'e Thomson, hat die Belegung der Rückseite der Spiegel dadurch verbessert, daß er statt des bisherigen Gemisches von Zinn und Quecksilber jetzt das reine Silber zu diesem Zwecke anwendet. In London und Edinburgh werden diese neuen Spiegel bereits zur Herstellung der freisformigen Rückwände der Gasflamme in Prachtsälen benutzt, wodurch in diesen Räumen eine mit dem Sonnenlichte wetteifernde Tageshelle hergestellt wird.

Local-Begleiter.

Nemzeti színház.

Bérlét 230 sz.

Pest, osüörtökön, januáris 22-én, 1852

HOLLÓSI KORNÉLIA k. a.

vendégjátékaul:

ALVAJÁRÓ.

Opera 3 felvonásban. Irla Romani. Zenéjét szerzette Bellini, fordította Deáki F. S.

- S z e m é l y e k :
- Gróf Rudolfo, falusi földesúr Kőszeghi
 - Teréz, özvegy molnárnő Hubenainé.
 - Amina, Teréz fogadott leánya Hollósi Kornélia k. a.
 - Elvino, tehetős falusi ifjú Stéger.
 - Liza, fogadóné, fiatal özvegy Boldogné.
 - Alessio, falusi legény Udvarhelyi Sánd.
 - Jegyző Petrik.

Kar. Majorosok Falusi lakosok. Ifjak. Höllyek. Játékhely: Falu a helvét havasok aljában.

Kezdeté 7 órakor, vége 10-edfélkör.

Pester deutsches Interims-Theater.

Abonnement Suspendu. Donnerstag, am 22. Jänner 1852.

Nehmt ein Exempel d'ran.

Lustspiel in 1 Aufzuge, von Dr. Karl Töpfer.

- P e r s o n e n :
- Der Onkel Hr. Eichenwalb.
 - Der Mann Witte.
 - Die Frau Frau Julius.
 - Das Dienstmädchen Fräulein Beady.
 - Beblienter Herr Lesal.

Dritte Vorstellung

der amerikanischen Künstler unter der Direktion des Professors Eduard Masfimi aus New-York.

Die Spiele des Ius,

ausgeführt von Amosou Jameson und dessen Kindern Frederique (8 Jahre) und Henry (6 Jahre alt.)

Die Genien des Olymps,

ausgeführt von Professor E d u a r d M a s f i m i, seinem 5jährigen Mündel: Charles und den beiden jungen Amerikanern Frederique und Henry.

Z u m S c h l u ß .

Sin weißer Dthello.

Lustspiel in 1 Akte nach Briscour's „Un Tigre de Bengale“ von W. Friedrich.

- P e r s o n e n :
- Mobr, Rentier Witte.
 - Clorinde, seine Frau Frau Grill.
 - Zahrt Herr Urban.
 - Meta, Köchin Fräulein Otto.

Szene: Eine große Stadt. Das Theater wird geheizt. Anfang 7, Ende 9 Uhr.

K. Stadt-Theater in Ofen.
 4. Abonnement 13. Vorstellung.
 Donnerstag, am 22. Jänner 1852.
Bachter Feldkummel
 von Toppelkirchen.
 Karnevals-Poffe in 5 Akten von August v. Kogebue.
 Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

Samstag, am 24. Jänner 1852, mit aufgebob. Abonnement,
 zum Vortheile der Schauspielerin Magdalena Karschin,
 zum ersten Male:

Das Evangelium,
 oder:
Des Pastors Familienleben.
 Neues Drama in 5 Akten nach dem französischen Original:
 „Le Pasteur“ von E. Souvestre und E. Bourgeois, übersetzt von
 Magd. Karschin, Mitglied der hiesigen Bühne. Am ungar-
 schen National-Theater bereits gegeben unter dem Titel:
Evangelium és család élet.

Fremden-Liste.
 Angelommen im Gasthofe:
 Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Baron Franz
 Wesselenyi, k. k. Major, sammt Familie. — Baron Ladislaus

Wesselenyi, Gutsbesitzer. — Anton Ostufay, k. k. Verwalter,
 von Wien. — Anton Gebhard, Kaufmann, von Weissenburg.
 — Leopold Fischmann, Kaufmann, von Wien. — v. Brunner,
 k. k. Kabinetwachtmeister, von Wien. — Daniel Sarkány, Leb-
 rer. — Ihre Excellenz Frau Baronin Wesselenyi, Gebel-
 rathswitwe, aus Siebenbürgen. — Frau Gräfin Foltalag,
 Gutsbesitzerin.
 Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Heinrich Mo-
 dern, Fruchthändler, von Preßburg. — Friedrich Rosenbach,
 Postmeister, von Mählag. — Fidelis Patme, Geschäftsführer,
 aus Böhmen. — Ferdinand Jiffer, Kaufmann, von Teschen. —
 Albert Wessel, Handelsmann, von Gran. — August Hoffmann,
 Privatier, von Preßburg. — G. Schöff, Fruchthändler, von
 Frohsitz. — Ludwig Scossa, sammt Frau, Dampfschiffagent,
 von Comodor. — Samuel Bondy, Fruchthändler, v. Jenitau.

Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen
 und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.
 Abfahrt 7^{1/2} Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien
 Abends 6^{1/2} Uhr.
 Abfahrt 1^{1/4} Uhr Nachmittags (gemischter Zug). — Eintreffen
 in Wien: Früh gegen 6 Uhr.
 Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr.
 (gemischter Zug): 1^{1/2} Uhr. — Eintreffen
 „Pest“ gegen 8 Uhr Morgens.

Wiener Börsen-Kurse 20. Jänner.

5 ^{1/2} Metallkauf	95 ^{1/2}	1000 Stück	285
Anlehen v. 1851 L. A	103 ^{1/2}	1000 Stück	74 ^{1/2}
1 ^{1/2} „ „ „ L. B.	84 ^{1/2}	1000 Stück	20 ^{1/2}
Loose v. 1839	118	1000 Stück	9
1834	220	1000 Stück	19 ^{1/2}
Bankaktien	1227	1000 Stück	180
D.-Dampfsch.-Akt.	618	1000 Stück	121 ^{1/2}
Kloyb.-Aktien	119	1000 Stück	128
Nordbahn-Aktien	157 ^{1/2}	1000 Stück	144 ^{1/2}
Wlogantzer	145	1000 Stück	22 ^{1/2}
Lebenburger	60 ^{1/2}	1000 Stück	10.2
		1000 Stück	22 ^{1/2}

Wasserstand der Donau am 21. Jänner.
 10 Schuh 1 Zoll 3 Linien ober Null.

Sparbanken.

Wiener Sparkasse: Ed der Universitäts- u. Kohlba-
 chergasse Nr. 490, 1. Stock.

Öfener Sparkasse: Fischmarkt, Hauptgasse am Donau-
 Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn-
 und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Ein-
 lagen und Rückzahlungen geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Nr. 17.

Pest-Ofener Intelligenz- und Anzeiger-Blatt.

22. Jänner 1852.

Szadaer Wein
in Bouteillen.

Aufforderungen von mehreren Seiten haben mich bewogen, meinen Szadaer
 Wein eigener Fassung, welcher bei der letzten Landesprodukten-Ausstellung als
 vorzüglichster Tischwein anerkannt und mit einem Erinnerungs-Diplome ausgezeichnet
 wurde, im vollkommenen Naturzustande, weder gemischt noch gerichtet — oder wie
 sonst alle diese Kunstausdrücke heißen mögen — in Verkauf zu geben, und glaube dadurch
 den Ruf des so beliebten Szadaer Weines zu befestigen.

Der Wein ist in großen Rheinweinflaschen gefüllt, dieselben mit einer blauen
 Golddruck-Étiquette und mit der Aufschrift:

„SZADAI BOR, Landerer Lajos saját termelése.“
 versehen, und der Stöpsel — um allen Verfälschungen vorzubeugen — mit dem
 Brande „SZADAI BOR“ gezeichnet, die Flaschen aber grün gestiegt.

Preis einer solchen Flasche 20 fr. C.M.
 Leere Flaschen werden um 4 fr. C.M. zurückgenommen.
**Zu haben: Hatvanergasse, Horvath-
 sches Haus Nr. 3.**

Pest, im Jänner 1852.

Ludwig Landerer.

Henry Dessort's
große Rundgemälde,
bewegliches
Pleorama und Riesen-Cyclorama

in dem dazu erbauten Gebäude ober der Kettenbrücke,
 dem Hotel L'EUROPE gegenüber,
 wird der gütigen Theilnahme des hochzuverehrenden Publikums ergebenst empfohlen.
 Die Ausstellung ist täglich von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr
 Abends, von halb 4 Uhr angefangen bei brillanter
 Beleuchtung, geöffnet
 Entrée 20 fr. C.M. — Soldaten, Kinder und Diensthoten
 zahlen die Hälfte.

Kommer's Masken,



besonders
elegante Dominos,
 sind zu verleihen
 im v. Nádó'schen Hause, vis-à-vis der Kettenbrücke,
 2. Stock, Thür Nr. 15; am Balltage aber im Ge-
 wölbl. Theatergasse, im Redoutengebäude.
 Auch ist Unterzeichnete mit einer großen Auswahl Lar-
 ven versehen, welche zu verkaufen und zu verleihen sind.

Anna Triff.

Als Gouvernante oder Gesellschafterin

wünscht eine in jeder Hinsicht gestittete Frau, aus Wien gebürtig, die die französische, italienische
 und deutsche Sprache geläufig spricht und schreibt, in allen weiblichen Handarbeiten, so wie im
 Klavierspielen und sonstigen Wissenschaften thätig bewandert ist, in einem soliden Hause in der
 Stadt oder auf dem Lande untergebracht zu werden.
 Näheres erfährt man im Komptoir dieses Blattes.

19—(3, 3)

Gedruckt bei Landerer und Sedenaß in Pest.

Der Bester
Armen-Kinder-Spitalverein

wird mit Genehmigung der Behörde am 1. Februar l. J., Vormittag 11 Uhr, in der Wohnung
 des Vereinspräsidenten, Sr. Excellenz Herrn Franz v. Nerményi, Göttergasse Nr. 18., eine Ge-
 neralversammlung abhalten, wozu alle früheren und neueren Vereinsmitglieder eingeladen
 werden.
 21—(3, 3)
 Endesgefertigter zeigt hiemit einem P. T. Publikum an, daß er von seinen in Wien allbekannt
 und beliebten

Beachtungswerth!
Wahrhafter 1841er.
ächter Tokayer-Wein

(nicht süß), welcher als wahre Medizin und Magenstärkung
 für Kranke und Magenschwächlinge zu empfehlen ist, zu haben
 in der
Spezerei- u. Weinhandlung
 im Excellenz Graf Gábor v. Keglevich'schen Hause, am Ede
 der Waigner- und Tröbnergasse Nr. 425—1 unter dem Schilde
 „zum goldenen Elephanten,“ bei
F. M. Eder.
 bürgerl. Handelsmann.
 26—(2, 3)
 1 große Bouteille 1 fl. C.M. — 1 kleine Bouteille 40 fr. C.M.

Höchst wichtige Anzeige.
Das optische Waarenlager
mit den berühmten
Brillengläsern aus Flintglas
und den vortrefflichen

Theater-Perspektiven, Fernröhren und Feldstechern etc.,
 im Graf Nádó'schen Hause in der Waignergasse Nr. 18, 1. Etage im 1. Stock, links Thür Nr. 3,
 bleibt wegen überhäuftem Bestellungen auf mehrseitiges Verlangen noch bis am 30. d. M.
 aufgestellt.
Rosenthal,
 33—(2, 3)
 Optiker, Inhaber einer optischen Fabrik.

Cirkus von E. Beranek.

Heute, Donnerstag, am 22. Jänner,
GROSSE VORSTELLUNG
Die Spiele des Ius,

ausgeführt von Herrn Wandritschel mit seinem Sohn.
Kassa-Gröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5 Uhr.
Preise der Plätze in Conv.-Mze.:

Eine Loge 4 fl. — Ein Logensitz 1 fl. 20 fr. — Ein nummerirter Sitz 40 fr. — Erster Platz
 30 fr. — Zweiter Platz 20 fr. — Gallerie 10 fr.

große romantische Spektakel-Pantomime mit mehreren dressirten Pferden. Besonders ist bei die-
 ser Pantomime der Sprung des Pferdes über eine umgestürzte Brücke zu bemerken.
 Willeis zu Logen, Logensitzen und nummerirten Sitzen sind von 10 Uhr Früh bis Mittag
 und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags beim Kaffee, „Stadt Waizen,“ zweiten Stock, Thür-Nr. 17,
 dann im Gewölbe der k. k. Lotto-Collectur und Tabak-Traikt im Theatergebäude, und Abends an
 der Kassa des Cirkus zu haben.
 34—(4, 5)

Morgen große Vorstellung.